

Eine neue Welle der Tierrechtsbewegung

Es lässt sich nicht mehr wegdiskutieren: Der Stellenwert der Tiere in unserer Gesellschaft steigt. Ihren Warenstatus lehnen immer mehr Leute ab.

Deutliche Indizien versprechen einen nachhaltigen Wandel im Mensch-Tier-Verhältnis. Hoffentlich ist dies der Beginn einer tiefgreifenden gesellschaftlichen Veränderung, die nun langsam die Wirtschaft, Justiz und Politik erreicht.

Diese Veränderung geschieht nicht einfach so, sondern sie wird erkämpft – an unzähligen Fronten quer durch die Schweiz.

Immer öfter geraten auch die Schlachthäuser unter Beschuss. Diesem Thema widmen wir uns in dieser Ausgabe.

Eine gute Lektüre



Tobias Sennhauser
Präsident Tier im Fokus (TIF)

Der Widerstand gegen Schlachthäuser wächst

Immer mehr Leute streichen Tiere vom Teller. Manche gehen noch einen Schritt weiter und wehren sich aktiv gegen die Tierausbeutung. Vor allem in der Westschweiz.

Von Tobias Sennhauser.

Die Schreie im Schlachthaus bleiben normalerweise ungehört. Anders im November 2018 in Oensingen (SO): Um 2:30 Uhr morgens ketteten sich über 130 Aktivist*innen im Todestrakt eines Schlachthofs von Bell an, dem Schlachtkonzern von Coop. Sie hielten Stoppschilder in die Höhe und skandierten lautstark: «Justice pour les animaux!» (dt. Gerechtigkeit für Tiere). In der ganzen Schweiz wurde in der Folge über die Blockade berichtet. Dahinter stand die Westschweizer Tierrechtsorganisation 269 Libération Animale Suisse.

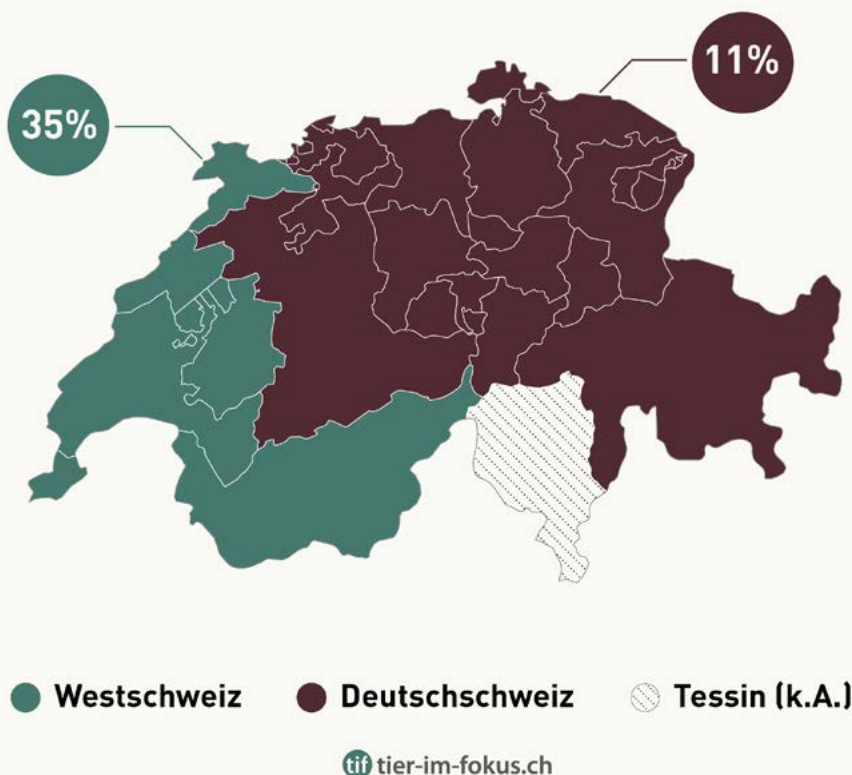
Mit dabei war auch Aktivistin Elisa Keller. «Mit der Blockade wollten wir die Tötung von Tieren für den menschlichen Verzehr anprangern.» Sie sieht darin ein effektives Mittel, um die Schlachthanlagen stillzulegen. Zumindest in Oensingen wurde

an diesem Tag kein Tier geschlachtet. Laut Medienberichten entstand für Bell ein finanzieller Schaden von 100.000 Franken.

Dass die Aktion illegal war und Keller nun eine Busse wegen Hausfriedensbruch droht, schreckt sie nicht ab. Im Gegenteil: «Wir wollen eine Debatte über Legalität und Legitimität bestimmter Praktiken führen.» Ziviler Ungehorsam gehört für sie zu jeder sozialen Bewegung. Gleichzeitig stellt Keller das bestehende Tierschutzgesetz infrage. Bell bezeichnet Keller als «kriminelles Unternehmen».

Für 269 Libération Animale Suisse war es nicht die erste direkte Aktion, die für Aufsehen sorgte. Im Dezember 2017 legten sie einen Schlachthof in Vich (VD) während 10 Stunden lahm. Und im März 2018 befreiten sie 18 männliche Ziegen aus einem Schlachthof in Rolle (VD), die sie in Lebenshöfen unterbrachten. «Die Ziegen retteten wir vor dem sicheren Tod in der Milchindustrie», so Keller. Denn die männlichen Ziegen sollten geschlachtet werden, weil sie keine Milch geben. ►

17% der Bevölkerung befürwortet die Schliessung der Schlachthäuser.



In der Westschweiz ist die Ablehnung der Schlachthäuser besonders gross.

Design: Jessica Ladanie

17 Prozent wollen Schlachthäuser schliessen

Die Methoden von 269 Libération Animale Suisse sind umstritten, doch ihre Ziele teilen immer mehr. Eine repräsentative Umfrage zeigt, dass 17 Prozent der Schweizer Bevölkerung die Schliessung der Schlachthäuser befürworten.

Besonders hoch ist die Ablehnung in der Westschweiz: 35 Prozent wollen das Schlachten beenden. Damit ist in der französischen Schweiz die Skepsis gegenüber dem Schlachten dreimal höher als in der Deutschschweiz. Nur 55 Prozent der Schweizer Bevölkerung sagen klar «Nein» zur Schliessung der Schlachthäuser.

Wie man zu Schlachthäusern steht, ist auch eine Altersfrage: 90 Prozent der über 65-Jährigen möchte an den Schlachthäusern festhalten, bei den 18- bis 39-Jährigen sind es nur noch 76 Prozent. Ebenso sind es eher weibliche

Personen, die das Schlachten beenden wollen: 21 Prozent der Frauen, aber nur 12 Prozent der Männer möchten der Schlachtkultur den Riegel schieben.

Die Umfrage wurde im September und Oktober 2018 vom Meinungsforschungsinstitut gfs-zürich im Auftrag der Tierrechtsorganisation Tier im Fokus (TIF) durchgeführt. Teilgenommen haben 993 Personen aus der Deutsch- und Westschweiz.

«Le mouvement antispéciste»

Wieso ist die Ablehnung der Schlachthäuser in der Westschweiz derart hoch? Pia Shazar, Präsidentin der Tierrechtsorganisation Pour l'égalité animale (PEA), macht dafür die stark politisierte Tierrechtsbewegung ennet des Röstigrabens verantwortlich. «Wenn man in der Westschweiz über die Tierfrage spricht, geschieht das stets in einem politischen Kontext und mit konkreten gesellschaftlichen Ansprüchen», so Shazar.

INTERVIEW:

Sie stehen mit Schildern vor dem Schlachthaus und weisen den Tieren ihre letzte Ehre. «The Save Movement» ist eine globale Bewegung, die sich nun auch in der Schweiz ausbreitet. Dimitri Graf (TIF) hat mit dem Schweizer Koordinator Silvano Lieger gesprochen.

DIMITRI GRAF: Was ist «The Save Movement»?

SILVANO LIEGER: «The Save Movement» ist ein weltweites Netzwerk aus regionalen Gruppen, die den letzten Momenten von Schweinen, Kühen, Hühnern und anderen Nutztieren auf dem Weg zur Schlachtung beiwohnen. Ziel der Bewegung ist es, ein Bewusstsein für das Schicksal dieser Tiere zu schaffen, Menschen einer veganen Ernährung näherzubringen und eine weltweite Graswurzelbewegung für Tierrechte aufzubauen.

Das kommt nicht von ungefähr. Seit ihrer Gründung im Jahr 2014 kritisiert PEA systematisch den Speziesismus. «Die Tierrechtsbewegung konzentriert sich oft auf die vegane Ernährung», so Shazar. Der Veganismus würde in der Öffentlichkeit oft auf eine persönliche Entscheidung reduziert, der Antispeziesismus hingegen gelte als politisch. Doch zuallererst, so Shazar, muss man den Speziesismus überhaupt benennen. So ähnlich bei der Diskriminierung von Frauen: «Man kann nicht gegen das Patriarchat kämpfen, ohne Sexismus zu benennen.»

Mit Erfolg: Innert weniger Jahre ist es PEA gelungen, den Begriff «Speziesismus» in den politischen Diskurs einzuführen. Trotz aller Vielfalt in der Methode – von Demos über Blockaden bis hin zu Tierbefreiungen – ist in der Westschweiz eine neue soziale Bewegung entstanden: «le mouvement antispéciste».

«Ich sehe es als Verpflichtung, sich dieser Realität zu stellen»

Heute gibt es weltweit 530 Gruppierungen, alleine in der Schweiz sieben. Wie erklärst du dir diesen Erfolg?

Mit einer Teilnahme geht eine transformative Erfahrung einher. Wer einmal einem unschuldigen, fühlenden Lebewesen kurz vor seiner Hinrichtung in die Augen gesehen hat, ist nie mehr wie zuvor. Es findet eine fundamentale Veränderung der eigenen Weltanschauung statt.

Die Menschen kommen, weil sie die Realität der Industrie und damit die Wahrheit sehen. Sie verlassen die Veranstaltung überzeugt, diese Wahrheit mit mehr Menschen teilen zu müssen und verändern dadurch ihren Aktivismus als Ganzes.

Wie reagieren die Schlachthof-Mitarbeitenden?

Einige reagieren mit Unverständnis, andere mit Aggression, wieder andere

verstehen, wieso wir dort sind. Menschen kommen aus unterschiedlichen Lebenssituationen, und auch wenn sie nicht in der Lage sind, sich in unsere Situation zu versetzen, begegnen wir ihnen mit Respekt und erklären, wieso wir uns für die Tiere einsetzen.

Es gab in der Schweiz wiederholt Schlachthof-Blockaden, die letzte beim Bell-Schlachthof in Oensingen SO. Wie stehst du dazu?

Grundsätzlich verurteilen wir keine Aktionen mit dem Ziel, sich für das Wohl der Tiere einzusetzen und der Thematik der Tierausbeutung gesellschaftliche Aufmerksamkeit zu verschaffen. Ziviler Ungehorsam war Teil vieler erfolgreicher Bewegungen für soziale Gerechtigkeit.

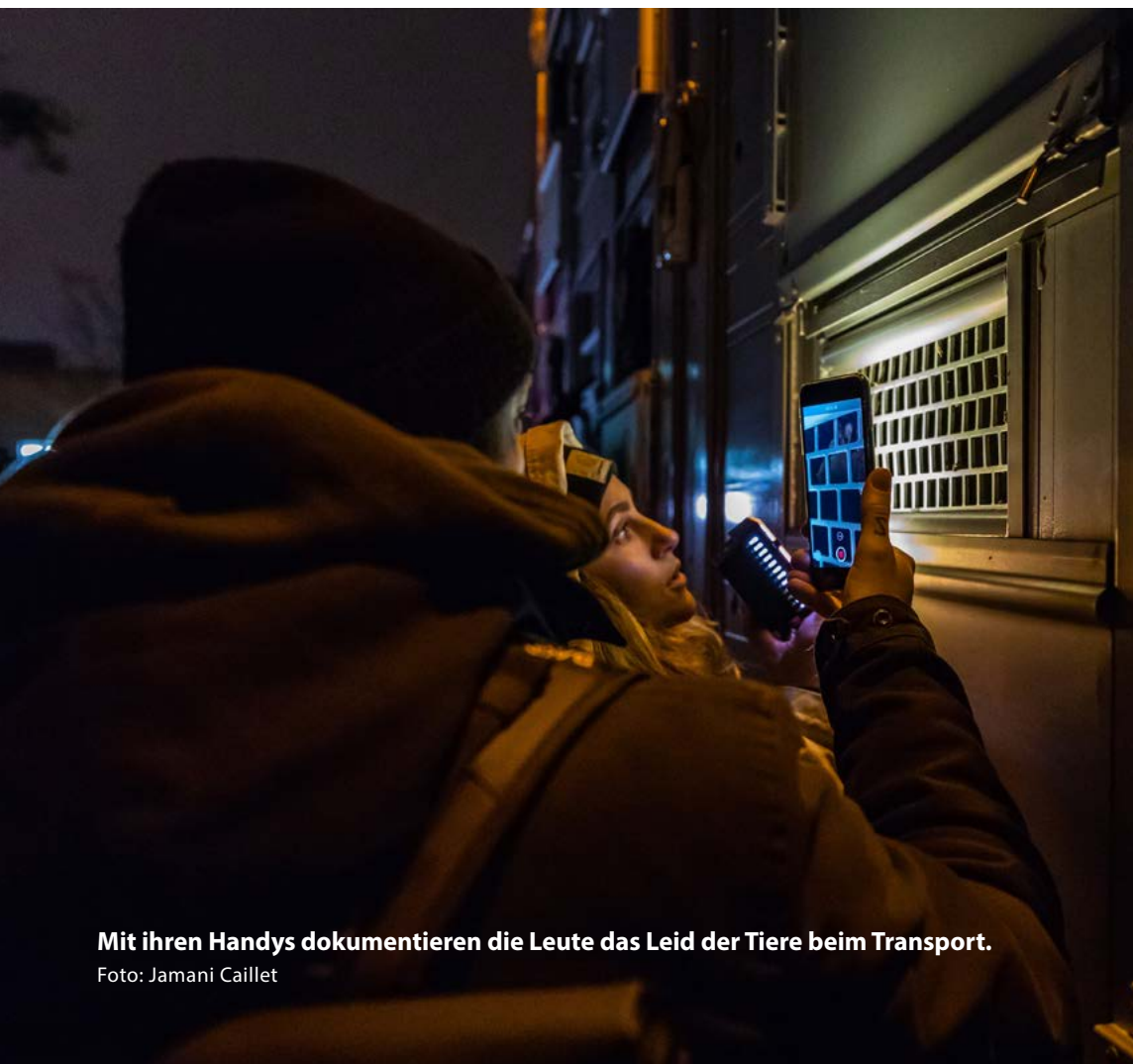
«The Save Movement» sieht dennoch von solchen Aktionen ab – unser Vorgehen basiert auf Dialog, auch mit Schlachtbetrieben. Die Überzeugungen dahinter sind allerdings dieselben: Was

mit Tieren passiert, ist Unrecht. Und es ist unsere Aufgabe, unsere Stimmen dagegen zu erheben. Die Art und Weise der Umsetzung kann dabei variieren.

Wie haben dich diese Mahnwachen persönlich geprägt?

Wenn man vegan wird, wendet man sich durch einen Boykott aktiv gegen ein System. Die Opfer dieses Systems in regelmässigen Abständen mit den eigenen Augen zu sehen, geht einen Schritt weiter. Ich sehe es als Verpflichtung eines jeden Individuums, sich dieser Realität zu stellen und damit die eigenen Handlungen zu hinterfragen.

Mich persönlich haben Mahnwachen motiviert, noch mehr Zeit in diese Bewegung zu investieren und sie allenfalls zu meiner Lebensaufgabe zu machen.



Mit ihren Handys dokumentieren die Leute das Leid der Tiere beim Transport.

Foto: Jamani Caillet

Schweizer Gruppen des «Save Movement»

Stand heute (Februar 2019) gibt es aktive Gruppen in Zürich, Basel, Luzern, St. Gallen, Thun, Wohlen und Oensingen. Einige weitere Gruppen in Schwyz, Lugano, Lausanne und Hinwil sind bereits in Planung. Man findet diese Gruppen auf Facebook.



Winterliche Gaumenfreuden

Dank vielen fleissigen Händen produzierten wir anfangs Dezember kiloweise Weihnachtsgebäck. Diese verkauften wir einerseits an einem Weihnachtsstand. Andererseits organisierten wir erstmals einen Onlineversand, was schweizweit auf grosses Interesse stiess. Die Einnahmen waren natürlich für einen guten Zweck: unsere

Patentiere. Deftige Kost wurde bei den letzten drei Meet & Eat-Treffen für Vegan-Interessierte aufgetischt – in der Brasserie Lorraine, dem Cha Cha Thai und der Fondue-Jurte von Grüner Gaumen. Bei den regelmässig stattfindenden veganen Kochtreffen ging es die letzten Male um «Winterliches von Wurzelgemüse» und «Crêpes-Party».

Gesellschaftlicher Wandel

In Zürich fand am 10. November zum zweiten Mal die Anti-Pelz Demo statt, für deren Durchführung wir uns mit der Anti Fur League und Aktivismus für Tierrechte zusammenschlossen. Wenige Tage danach war TIF auf den Lebenshof Tiernensch eingeladen für den Vortrag «Massentierhaltung und die Rolle der Konsumierenden». Es folgte ein Apéro und eine Hofführung. Thematisch passend wurde Ende Novem-

ber die Vorpremiere der Doku «The End of Meat» im Quinnie Cinemas Bern gezeigt. Der Film setzt sich mit der Frage auseinander, wie eine Gesellschaft ohne Tieraussbeutung aussehen könnte. Bei der anschliessenden Podiumsdiskussion war TIF mit einem Infostand vor Ort. Ein weiteres Referat über neue Strömungen im Tierschutz folgte im Rahmen der Vortragsreihe «Kompanima Thema» des Tierschutzkompetenzzentrums Schweiz.



Exkurs in die Weltpolitik

Die momentan laufenden Verhandlungen zu einem Freihandelsabkommen der Schweiz mit den Mercosur-Staaten betreffen auch die Tierrechte, denn die südamerikanischen Länder sind weltweit führend bei der Produktion von Rinder- und Hühnerfleisch sowie beim Soja-Anbau. Deshalb hielten wir am 19. Oktober in Bern einen kritischen Vortrag über das geplante Freihandelsab-

kommen. Fortgeführt wurde der Gedankenaustausch am 27. Oktober in Form einer Tagung mit internationalen Redner*innen an der Berner Fachhochschule. Am Event nahmen Vertreter*innen von Organisationen wie Brot für alle, Swissaid und Uniterre teil, um ethische Fragen rund um den Handelsdeal zu beleuchten. TIF repräsentierte dabei die tierrechtliche Seite.

DIE NÄCHSTEN TIF-EVENTS

9. – 10. März 2019

27. März 2019

30. März 2019

4. April 2019

26. April – 5. Mai 2019

Besuch an der Messe «Veggie Planet in Bregenz, Österreich

Vegan Meet & Eat im V-mOnd, Thun

Festif: Ziviler Ungehorsam in der Tierrechtsbewegung im Breitschträff, Bern

Vegan Meet & Eat in Bern

Standaktion an der BEA in Bern

Impressum

Bulletin von tier-im-fokus.ch
Ausgabe 01/2019

Text: Tobias Sennhauser,
Dimitri Graf,
Nadine Kramer

Bilder: Jamani Caillet,
Tobias Sennhauser,
Cristina de Middel /Greenpeace
Layout: Heike Burch
www.moliri.com

Kontakt

tier-im-fokus.ch
Postfach 3159
CH-3001 Bern
info@tier-im-fokus.ch
PC-Konto: 30-37815-2